

HEIMATBEILAGE



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 2

September 2017

27. Jahrgang

Das Heimatmuseum Ockenheim

Ein „Museum zum Anfassen“

Barbara Jordans / Gesine Simons

Für den Beginn des Heimatmuseums in Ockenheim läßt sich kein festes Datum angeben, doch Mitte der 1970er Jahre begann der aus Bingen-Kempton stammende Lehrer Guido Olschowka, der 1974 als Rektor an die Ockenheimer Grundschule kam, mit der Sammlung der ersten Geräte aus Haushalt und Landwirtschaft. Gemeinsam mit seinen Schülern, die ihm in Garten und Feld gefundene Scherben mitbrachten, sammelte er neben diesen Funden aus der Frühgeschichte Gebrauchsgegenstände aus Haus und Hof als Anschauungsmaterial für den Unterricht, die den Grundstein für das heute bestehende Museum legten.¹ Anhand dieser Alltagsgeräte wollte er den jungen Menschen das Leben ihrer Eltern und Großeltern „begreifbar“ und „anschaulich“ nahe bringen. Im Fortschrittsrausch der 1960/70er Jahre wurde „der alte Kram“ vielfach weggeworfen, um Platz für Neues zu schaffen. Damit droh-

te in Vergessenheit zu geraten, was für frühere Generationen selbstverständlich gewesen war.

Am Anfang reichte ein Regal im Schulflur für die Ausstellungsstücke, doch schon bald füllten sie das ganze Treppenhaus. Im Januar 1980 wurde in einem frei gewordenen Schulraum das erste kleine Museum in Ockenheim feierlich eröffnet.

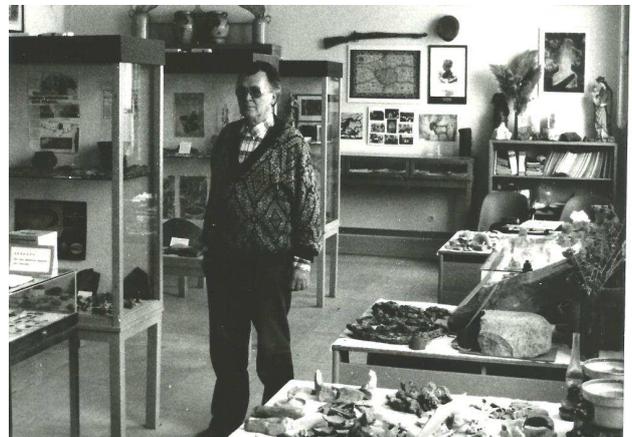


Bild 1: Guido Olschowka im Heimatmuseum ca.1992 – R.Glunz

¹ Guido Olschowka verstarb im September 2015. Er beschäftigte sich intensiv mit der Geschichte Ockenheims, sammelte schriftliche Aufzeichnungen über den Ort, korrespondierte mit Archiven und sprach mit den Einheimischen. Seine Ergebnisse fasste er in drei Bänden „Historisches Ockenheim“ zusammen.

Schon bald platzte der große Saal jedoch aus allen Nähten. Es musste eine Lösung gefunden werden – sowohl im räumlichen als auch im institutionellen Sinne. So gründeten sich 1982 die „*Heimatfreunde 1982 Ockenheim e.V.*“ als Trägerverein für das entstehende Museum.

Wie in seiner Satzung festgeschrieben, setzte sich der Verein das Ziel, bei der Erforschung und Vermittlung der Geschichte Ockenheims und der Umgebung mitzuwirken. Er ist beim Amtsgericht in Bingen ins Vereinsregister eingetragen, als gemeinnützig anerkannt und finanziert das Museum durch Mitgliedsbeiträge sowie Spenden, ergänzt durch die vielfältigen ehrenamtlichen Arbeiten seiner aktiven Mitglieder und anderer Helfer. In diesem Jahr – 2017 – können die *Heimatfreunde* auf 35 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken.

35 Jahre – wie lange ist das?

Gemessen in geschichtlichen Epochen erscheint diese Zeit nicht lang. Ein Jugendlicher dagegen wird sagen: Das ist ja eine Ewigkeit! Zeit ist eben ein relativer Begriff. Gesine Simons, die von der Gründung des Vereins an im Vorstand mitgewirkt und 17 Jahren lang als 1. Vorsitzende das Museum geleitet hat, meint dazu: „*Für mich ist es fast die Hälfte meines Lebens. Ja, ich war von Anfang an mit dabei, obwohl ich gerade zugezogene Neubürgerin war. Es mag eigenartig klingen, dass eine gerade nach Ockenheim gezogene Person sich in einem Verein engagiert, der ein Heimatmuseum aufbaut und sich mit der Ortsgeschichte beschäftigt. Aber nach vielen unruhigen Jahren in den verschiedensten Ländern der Erde wollte ich mir in Ockenheim eine neue Heimat aufbauen - die alte lag damals noch unerreichbar hinter dem „Eisernen Vorhang“, der zum Glück seit 1989 auch schon wieder Geschichte ist.*“

Schon bald wuchs der Verein mit knapp 30 Mitgliedern und einem ordentlichen Vorstand von 7 Personen aus seinen Kinderschuhen heraus. Dennoch herrschte anfangs auch Skepsis gegenüber einem Museum. „*Was soll das denn?*“ hieß es. „*Die ganzen alten Klamotten aufheben? Das alte Zeug haben wir doch gerade erst in die Sandkaut geschmissen!*“ Mit seinem Projekt war Guido Olschowka der eigentlichen Gründungs-

welle von kleinen Museen, die in den 1980er und 90er Jahren erfolgte, seinerzeit weit voraus. Doch seine Bemühungen zahlen sich heute aus, wenn Ockenheim sich eines sehr anschaulichen und umfangreichen Museums rühmen kann - von Anfang an ehrenamtlich aufgebaut und noch immer so geführt – das aktiv am Ortsgeschehen teilnimmt und inzwischen über die Grenzen der Orts- und Verbandsgemeinde hinaus bekannt ist.

Vom Tisch im Schulflur zu „Haus und Hof“

Nachdem der Anfang gemacht war, wuchs auch allmählich das Interesse im Ort. Als in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre die Raumnot immer größer wurde, fanden die *Heimatfreunde* ein offenes Ohr bei der Gemeinde, die ihnen außer dem Schulraum 1989 das kleine Einfamilienhaus neben dem Schulhof als Museum zur Verfügung stellte. Nach den Richtlinien des Landesamtes für Denkmalschutz in Mainz wurde es mit Hilfe der Gemeinde etwas umgebaut und renoviert, so dass im Spätsommer **1989 die Einweihung des Museumgebäudes „Haus und Hof“** groß gefeiert werden konnte. Hier fanden alle Gegenstände, die in der Vergangenheit im landwirtschaftlichen oder häuslichen Bereich verwendet wurden, einen neuen Platz und vermitteln noch heute einen Eindruck von den Arbeitsbedingungen in **Haushalt, Landwirtschaft und Weinbau** in den vergangenen 150 Jahren.



Bild 2: Geräte aus der Landwirtschaft 2014 – A.Müller

Als erste Erweiterung wurde vor den Eingang von *Haus und Hof* 1991 in Eigenleistung der Vereinsmitglieder ein Dach aus Plexiglas angebracht, unter dem genug Platz für Geräte aus der **Waschküche** war – von Waschbrettern und

Zinkwannen bis zu Waschmaschinen und Mangeln. Ihnen gegenüber erinnern Bügeleisen aus unterschiedlichen Materialien und Epochen zusammen mit Geräten für die Verarbeitung und **Vorratshaltung** von Obst und Gemüse an die vielen Arbeiten einer Hausfrau anno dazumal. Diesem Arbeitsreich(!) der Frauen schließen sich zwei Wohnungen im Haus an, in dem die *Heimatfreunde* über mehrere Jahre einen Raum nach dem anderen renoviert und eingerichtet haben, bis zum Schluss eine Küche aus den 1950er Jahren zur Kerb 2010 vorgestellt werden konnte. Seitdem können Besucher in den beiden auf zwei Stockwerke verteilten **Wohnungen aus der Zeit um 1900 und 1950** einen Eindruck vom privaten Leben einer Familie in diesen Zeiten gewinnen. Vom Flur aus tritt man direkt hinein in Wohnzimmer oder Küche aus der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert, darf dort Schränke und Schubladen öffnen und sich damit in die „gute alte Zeit“ (auch wenn sie es nicht immer war) zurückversetzen lassen. Fast wie ein Lichtblick wirken Küche und Wohnzimmer aus den 1950er Jahren im oberen Stockwerk, wo man sich im Sofa oder in einem der damals typischen Cocktailsessel auch in jene Zeit *hineinversetzen* darf.



Bild 3: Küche um 1900 – A.Müller

In den Jahren 1997-99 wurde das Dach an „*Haus und Hof*“ für eine Scheune erweitert, in der die landwirtschaftlichen Geräte stehen. Im angrenzenden Museumsgärtchen haben heute eine **Steinkeller** aus dem 18. Jahrhundert, ein kleiner **Rebgarten** mit traditionellen Erziehungsformen, der **alte Feuerwehrgagen** der Freiwilligen Feuerwehr Ockenheim und eine **Schmiede** ihren Platz gefunden.



Bild 4: Wohnzimmer um 1900 - A.Müller

Das Ortsmuseum im Alten Schulhaus

Ein Museum – auch wenn es nur klein ist – benötigt einen Arbeitsraum und vor allem ein Depot, in dem „neue“ Exponate untergestellt, teilweise aufgearbeitet und inventarisiert werden können, bevor sie einen festen Platz in den Dauer- oder Sonderausstellungen finden. Die *Heimatfreunde* erhielten dafür Ende der 1990er Jahre unter dem Kindergarten, der in das alte Schulhaus eingezogen war, einen Arbeits- und **Depotkeller** von der Gemeinde, der zuvor von der Gruppe der *Aktiven Rentner* aufgearbeitet worden war.

Einen erzwungenen Rückschritt brachte der April 1997, als die Räume im alten Schulhaus wieder von der Schule beansprucht wurden. In umfangreichen Umräumaktionen mussten alle Ausstellungsstücke in den Keller gebracht werden. Zum Glück ging es ein Jahr später wieder aufwärts, als die Gemeinde über dem Kindergarten im 1. Stockwerk drei kleine Räume als Zwischenlösung für eine Ausstellungsfläche zur Verfügung stellte, die wieder mit Hilfe der *Aktiven Rentner* renoviert wurden. Hier fanden Bodenfunde sowie Exponate zur Kirchen- und Ortsgeschichte ihren vorläufigen Platz. Doch mussten diese bei der Erweiterung des Kindergartens wieder abgegeben werden.

So schloss der Verein 2004 und 2006 mit der Gemeinde Verträge über die Nutzung der Räume für das Museum, die das kleine Gebäude mit *Haus und Hof*, den Depotkeller und den noch ungenutzten Dachboden des alten Schulhauses,

Mainzer Str. 67, umfasste. Danach begannen die *Heimatfreunde* mit der Renovierung der ersten zwei Mansarden unter dem Dach, für die wieder nur eigene Kraft und Geld aus dem Verein zur Verfügung standen. 2007 folgten zwei weitere Mansarden als **Archiv** und Büro, denn inzwischen war das Museum so groß geworden, dass eine zentrale Organisation nötig wurde und außerdem auch ein Platz für alte (und neue) Bücher sowie Dokumente geschaffen werden sollte. Der nicht ausgebaute, große Dachboden wurde „nur“ als zusätzliches Depot benutzt. Da lockte ein Ausbau dieser wunderbaren großen Fläche - doch dafür fehlten zunächst die Kraft und vor allem das Geld.

Dies änderte sich 2009 durch die Möglichkeit für ehrenamtlich arbeitende Vereine, vom Landkreis Mainz-Bingen einen Zuschuss für solche Projekte im Rahmen der **Ehrenamtsförderung** zu bekommen. Mit Unterstützung der Gemeinde stellten die *Heimatfreunde* einen Antrag für den Ausbau des Dachbodens als Museumsfläche. Er wurde genehmigt – welche Freude! Und was für ein Glück für das Museum! Doch damit ging die Arbeit erst richtig los! Denn neben den Bauarbeiten in vielen ehrenamtlichen Wochen und Monaten musste auch das inzwischen beachtliche laufende Museums-Programm mit Ausstellungen, Lesung, Kinderprojekten und Führungen bewältigt werden. Die *Heimatfreunde* schafften das und konnten zum Internationalen Museumstag im Mai 2011 den neuen großen Raum als **Museum unterm Dach** mit einer gelungenen Einweihungsfeier vorstellen.



Bild 5: Handwerk unterm Dach – Schuhmacher – G.Fleischer

Damit war ein Meilenstein beim Ausbau des Museums erreicht, nach dem in den folgenden Jahren mehrere alte **Handwerke unterm Dach**

in die einzelnen Nischen einzogen. Zur Kerb 2011 kamen **Friseur** und **Schuhmacher**. Im Jahr darauf folgten **Schreiner** und **Faßküfer**, danach kamen **Hebamme** und **Schneiderin** sowie **Metzger** und **Bäcker** dazu. Zum Schreiner gesellten sich später noch spezielle Werkzeuge des **Zimmermanns**. Eine Schmiede, die zur Kerb 2015 eröffnet wurde, musste aus Platzmangel bereits in den Schuppen neben *Haus und Hof* einziehen.



Bild 6: Hebamme – A.Müller

Rundgang durch das Ortsmuseum

Neben dem bereits beschriebenen ersten Teil des Museums als *Haus und Hof* mit Geräten aus Landwirtschaft, Weinbau und Haushalt ist der Teil im Schulhaus vor allem der Ortsgeschichte gewidmet. Auch wenn die Aufarbeitung und Darstellung der Entwicklung Ockenheims von den (nachweisbaren) Anfängen bis heute zum Teil noch erhebliche Lücken aufweist, zieht sich anhand der ausgestellten Fundstücke schon ein schwacher roter Faden durch das Treppenhaus, der in den kommenden Jahren weiter gesponnen werden soll.

So präsentiert eine Vitrine im Erdgeschoß des Treppenhauses Bodenfunde, die eine frühe Besiedlung in der **Jungsteinzeit** belegen. Später saßen keltische Stämme hier und mussten sich nach der Zeitenwende mit den **Römern** arrangieren, die ebenfalls ihre Spuren in der Gemarkung hinterließen.

Zur Zeit der **Franken** wurde Ockenheim als „huccunheim“ im Jahre 823 n.Chr. zum ersten Mal schriftlich erwähnt. Zur 1175-Jahr-Feier

1998 entstand in einem Schulprojekt das **Modell eines fränkischen Bauernhofes**, das den Besucher neben zwei lebensgroßen Puppen in fränkischer Tracht im Eingangsbereich empfängt.²



Bild 7: Modell des Frankendorfes und Franken 1998 – A.Gros

Das Mittelalter, in dem wechselnde geistliche und weltliche Herren Ländereien in Ockenheim und Umgebung besaßen, ist vertreten durch die **Ritter von Ockenheim** und ihre Nachfahren, zu deren Geschichte Guido Olschowka eine umfangreiche Stammtafel erstellt hat. Aus dem Alltagsleben dieser Zeit stammen verschiedene Keramikteile sowie die Reste einer alten Feuerstelle.

Der 2. Absatz des Treppenhauses ist den **jährlich wechselnden Sonderausstellungen** vorbehalten. Im vergangenen Jahr war es zum 200-jährigen Jubiläum Rheinhessens, an dem sich auch das Museum beteiligte, die Geschichte eines Ockenheimer Weingutes und die Entwicklung des Weinbaus in diesem Zeitraum. Sie wurde in dieses Jahr hinein verlängert und weicht im September der Sonderausstellung zur Kerb 2017 „Kunst in der Küche“, in der Küchengeräte aus verschiedenen Stilepochen zu sehen sein werden.

Auf dem Weg zu den *Handwerken unterm Dach* erinnern Exponate ehemaliger Ockenheimer Soldaten an die Zeit der beiden **Weltkriege**.

Getreu dem Motto, Geschichte anhand der Vergangenheit des „kleinen Mannes“ oder der „kleinen Frau“ verständlich und „fühlbar“ zu machen,

² Anlässlich des Rhein Hessischen Römertages, an dem das Museum in diesem Jahr erstmalig teilgenommen hat, tragen diese im Moment allerdings die Kleidung eines römischen Landbesitzerehepaars im Grenzgebiet des Rheines aus dem 3. Jahrhundert nach Christus.

dürfen alle Exponate, die nicht zum Schutz in Vitrinen hinter Glas liegen, auch hier wieder berührt werden. Vor allem für Kinder ist das Dachgeschoß als **„Museum zum Anfassen“** deshalb besonders attraktiv. Neben den bereits beschriebenen *Handwerken unterm Dach* dürfen sich Kinder (aber ebenso auch Erwachsene) im **Schulraum** in die Schulbänke aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts drücken und mit dem Griffel über alte Schiefertafeln kratzen (ja, die alten Griffel „kratzen“ tatsächlich beim Schreiben – probieren Sie es aus!).



Bild 8: Schulraum um 1920 – A.Müller

Dem Schriftsteller und BÜchner-Preisträger Nikolaus Schwarzkopf, der in den 1920er Jahren als Lehrer an der Ockenheimer Schule unterrichtete, ist ebenfalls ein Platz im Schulraum gewidmet, denn dieser war sein Studierzimmer, in dem ihn niemand stören durfte. Im benachbarten **Kirchenraum** wecken neben alten Schriftstücken Exponate, die bei verschiedenen Kirchenfesten eine Rolle spiel(t)en, vor allem bei den älteren Besuchern Erinnerungen, die für die jüngeren Zuhörer wie Geschichten aus einer anderen Welt klingen. Auch dem **Kloster Jakobsberg** und seiner wechselvollen Geschichte kann man hier nachspüren.

Umräumen – Umbauen – Umziehen

Fragt man aktive Mitarbeiter des Museums nach ihrer Tätigkeit in den vergangenen Jahren, so wird oft mit einem Augenzwinkern darauf hingewiesen: „*Wir mussten dauernd umziehen!*“ So standen viele ehrenamtliche Arbeitsstunden im Zeichen von „Umräumen – Umbauen – Umziehen“. Wer das Museum heute besucht, kann sich

jedoch davon überzeugen, dass sich die Arbeit gelohnt hat. Im Vertrauen darauf, dass die derzeitigen Räumlichkeiten erhalten bleiben, sind nach dem Ausbau des Daches weitere „Baustellen“ erfolgreich abgeschlossen worden, so die Renovierung der Treppe im Schulhaus und die Sanierung der Toiletten in beiden Gebäuden, die Reparatur des Schuppendachs an *Haus und Hof* und der Einbau eines Rolltores in der Scheune, um nur einige zu nennen.

So können die *Heimatfreunde* zufrieden auf 35 Jahre Heimatmuseum zurückblicken, in denen mit der Größe der Ausstellungsflächen auch das Angebot und die Besucherzahl gewachsen sind.³ Dieser Erfolg war – und ist – nur möglich durch den aktiven Einsatz vieler Vereinsmitglieder und weiterer Helfer. Er ist aber auch ebenso allen denen zu verdanken, die dem Museum ihren „ganzen alten Kram“ geschenkt und es damit so anschaulich gefüllt haben – und es auch noch weiterhin tun. Auch wenn das eine oder andere Exponat aus Platzmangel zunächst im Depot schlummert, steht es für Sonderausstellungen oder Projekte zur Verfügung.

Ebenso gilt ein großer Dank auch allen vier Bürgermeistern, die seit 1982 in Ockenheim „das Sagen hatten“: dem anfangs amtierenden und inzwischen verstorbenen Herrn Lorenz Reckert sowie den Herren Horst Dorée, Reinhard Dickescheid und Arnold Müller. Sie alle halfen - und helfen - nach Ihren Möglichkeiten, wie auch die Verbandsbürgermeister und der Landrat. Ihre Unterstützung hat ebenso wie die ehrenamtlich geleistete Arbeit zum Erfolg beigetragen.

Aktivitäten im Museum und im Verein

Seit 1982 bietet der Verein „*Heimatfreunde 1982 Ockenheim e.V.*“ jährlich einen **Tagesausflug** in die nähere Umgebung an. Ebenso steht mindestens ein **Vortrag** auf dem Jahresprogramm, der seit 1993 in Kooperation mit der *Kreisvolkshochschule Mainz-Bingen* veranstaltet wird.

³ Gäste werden gebeten, sich in eines der Besucherbücher einzutragen, die in beiden Gebäuden am Ein- bzw. Ausgang bereitliegen. Neben den Unterschriften belohnen auch viele anerkennende Kommentare darin die bisherige Arbeit im Museum und motivieren dazu, weiter zu machen.

1994 gab es das erste **„Café im Museum“**, das inzwischen zu einem festen Bestandteil der Ockenheimer Kerb geworden ist. Auch wenn Kaffee und Kuchen eigentlich nicht *im* Museum, sondern im Schulhof davor angeboten und an festlich dekorierten Tafeln verzehrt werden können, nutzen viele Kaffeegäste diese Gelegenheit auch für einen Museumsbesuch und vor allem die Besichtigung der aktuellen Sonderausstellung. Den vielen Helfern und Kuchenspenderrinnen, die dieses Café ermöglichen, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Seit 1997 werden mit einer **Sonderausstellung zur Kerb** diese fröhlichen Tage im Museum im Beisein des jeweiligen Kerbejahrgangs vom amtierenden Bürgermeister eröffnet.



Bild 9: Kerb 2016 – „Aus dem Nähkästchen...“ – G.Fleischer

Die ersten festen **Öffnungszeiten** gab es 1998 zu Ostern, Kerb, Allerheiligen und Weihnachten. Seit 2003 werden regelmäßig **jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von März bis Oktober** die Türen für Besucher geöffnet. Um die zunehmende Arbeit zu bewältigen, gibt es seit Juni 1995 auch regelmäßige **Arbeitstreffen**, die alle zwei Wochen stattfinden. Mitunter werden auch wöchentliche Treffen daraus, zum Beispiel vor einer neuen Sonderausstellung oder beim jährlichen Frühjahrsputz vor der 1. Öffnung im März. Neue Mitarbeiter sind deshalb jederzeit willkommen!

Trotz aller Umbaumaßnahmen und der dadurch bedingten Neuorientierungen im Museum beteiligten sich die *Heimatfreunde* an allen Festen im Ort. Außer der bereits erwähnten Sonderausstellung zur Kerb und dem Café im Museum am Kerbesonntag sowie der Hilfe bei Vereinsjubilä-

en präsentierten die *Heimatfreunde* 1998 zur **1175-Jahr-Feier von Ockenheim** eine große Ausstellung über „Die Franken in Ockenheim“. Den Festumzug durch den Ort bereicherten sie mit zwei Gruppen: einem Wagen mit „Großmutter's Waschküche“ und einer Fußgruppe „Franken“, auch wenn dieser leider buchstäblich „ins Wasser fiel“.



Bild 10: Festwagen 1998 – „Großmutter's Waschküche“ – R.Glunz

Von 1999 bis 2011 trafen sich die Vereinsmitglieder am Jahresende zu einem gemütlichen Beisammensein mit kurzen Vorträgen, neuen „Ockenheimer Geschichten“ aus der Sammlung der *Heimatfreunde* **„Erlebtes wird erzählt“**, für die Ockenheimer Bürger Anekdoten von „anno dazumal“ aufgeschrieben haben. Noch bevor es richtig Mode war – also mal wieder der Zeit voraus – startete im August 2000 die erste **Lesung im Museumsgarten**, die über viele Jahre hindurch Dr. Josef Götten übernahm. Mit Werken von Nikolaus Schwarzkopf hielt er die Erinnerung an diesen Schriftsteller wach, der in den 1920er Jahren als Lehrer in Ockenheim lebte. Aber auch Gegenwartsautoren aus der Region kamen in den vergangenen Jahren mit Kurzgeschichten und Gedichten zu Wort. - Immer mal was Neues!

Für Kindergärten und Schulen bieten die *Heimatfreunde* seit vielen Jahren **Kinderprojekte** mit wechselnden Themen im Museum an, die regelmäßig nachgefragt und immer wieder „neu aufgelegt“ werden.



Bild 11: Kerb 2004 – „Tafeln wie die Ritter“ – G.Simons

Sehr beliebt waren die Projekte „Vom Korn zum Brot“, „Tischsitten um 1900“ oder „Schule um 1900“. Bei Kinderführungen stellt „Großmutter's Waschtage“ noch immer einen Höhepunkt zum Abschluss dar, bei dem die Kinder in den alten Zinkwannen Wäsche stampfen oder auf den Waschbrettern schrubben können, ehe sie diese auf einem alten klappbaren Holzständer zum Trocknen im Museumsgarten aufhängen.



Bild 12: Kinderführung mit Waschtage 2014 – A.Förster-Müller

Im Jahr 2001 nahm das Heimatmuseum zum ersten Mal am **Internationalen Museumstag** im Mai teil. Seitdem wird zu diesem Termin jedes Jahr eine neue **Sonderausstellung** eröffnet, die anschließend den ganzen Sommer über bis zur Schließung des Museums Ende Oktober läuft. Damit bietet das Museum den Besuchern jedes Jahr zwei Sonderausstellungen an, organisiert von einem kleinen Team aktiver Mitglieder – eine Leistung, die sich sehen lassen kann. Ebenfalls im Jahr 2001 beteiligte sich das Museum einmalig am **Kultursommer Rheinland-Pfalz** mit der Ausstellung „Die Eisenbahn im Dorf – Vergangenheit und Zukunft“.

Elf Jahre lang (2005-2015) stellte der inzwischen verstorbene Richard Petry, der sich intensiv mit der Sammlung aller Daten zu gefallenen und vermissten Soldaten aus Ockenheim in den beiden Weltkriegen beschäftigte, eine kleine **Ausstellung am Volkstrauertag** mit einem Kurzvortrag zu seinen Forschungsergebnissen zusammen. Dazu verfolgte er über viele Jahre die Spuren dieser Ockenheimer Männer durch ganz Europa.

Zusammen mit der Gemeinde starteten die *Heimatfreunde* 2006 auch die Organisation des **Dreck-weg-Tages** in der Gemarkung, an dem viele große und kleine Ockenheimer Bürger dabei helfen, den in der Landschaft entsorgten Müll zu sammeln und zum Wertstoffhof zu transportieren.

Auf der **Landesgartenschau in Bingen 2008** machten Ockenheimer Waschfrauen von anno dazumal auf den Wiesen am Rhein einen „Waschtag wie in alten Zeiten“ erlebbar.



Bild 13: „Waschtag“ Landesgartenschau Bingen 2008 – A.Müller

Seit 2010 öffnet das Museum beim **„Lebendigen Adventskalender“** an einem Spätnachmittag im Dezember noch einmal seine Tür für ein adventliches Singen in der weihnachtlich geschmückten Scheune mit der Lesung einer oder auch zwei Geschichten bei Glühwein und Plätzchen. Auch auf dem **Ockenheimer Weihnachtsmarkt** im Weingut Jäger war das Heimatmuseum in den vergangenen Jahren mit einem Stand vertreten.



Bild 14: Adventsfenster 2013 – A.Müller

Für ihre hervorragende Arbeit in mehr als dreißig Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit für das Museum, das unter ihrer Leitung allmählich zu dem geworden ist, was es heute darstellt, wurde Gesine Simons im Januar 2016 die **Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz** verliehen. Der Verein der *Heimatfreunde* hatte sie bereits im Jahr zuvor zu seiner Ehrenvorsitzenden ernannt.

Seit 1998 ist der Verein **Mitglied im Museumsverband des Landes Rheinland-Pfalz**. Darüber hinaus besteht Kontakt zum **Institut für Geschichtliche Landeskunde** an der Universität Mainz, das unter anderem eine Internetseite zur Regionalgeschichte betreibt, in der das Heimatmuseum mit der jeweils aktuellen Sonderausstellung sowie Beiträge zur Geschichte Ockenheims zu finden sind. (www.regionalgeschichte.net). Ebenso sind auch über die Homepage der Gemeinde Ockenheim Informationen über das Museum und das aktuelle Jahresprogramm online verfügbar (www.ockenheim.de).

Wer das Museum nun kennen lernen oder seine Kenntnisse vertiefen möchte, kann dies jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von März bis Oktober zwischen 14-17 Uhr tun. Eintritt ist frei, Spenden willkommen. Nach Absprache sind auch Sonderführungen möglich (Tel.: 06725/5001 oder 9985132).

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Impressum

Herausgeber: Verbandsgemeinde Gau-Algesheim
 Redaktion: Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim
 Druck: Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren